

Die Lebensmittelmärkte. Wir stehen jetzt schon, nach dem Eindruck auf den Märkten, im Tiefstand der Gemüsezufuhren, wie man ihn sonst erst nach Neujahr sah, wenn die Herbstvorräte aufgebraucht waren. Wären nicht die Verkehrsstörungen gekommen, dann gäbe es nun doch allerlei Grünwaren, die in diesen Tagen fehlen. Was von den Gärtnern geliefert wird, ist viel zu wenig, um den Bedarf zu decken. Deshalb hat man keine andere Wahl als die Dauerware, die noch häufig ist. Kraut ist in größeren Mengen vorerst noch vielfach ohne Einschränkung zu haben. Da es in den Wintermonaten an Lebensmitteln voraussichtlich mangeln wird, geht man jetzt daran, es einzuschneiden. Es im Zustand aufzubewahren, wie es gewachsen ist, ist für viele schwer möglich, weil es in dumpfen Kellern fault, auf luftigen Böden erfriert und vertrocknet. Manche versuchen, es durch Einhüllen in Holzwolle oder in Heu längere Zeit aufzubewahren. Gestern sah man wieder viele Salmrüben, die sehr ungern gekauft werden, und Karotten. Sie bilden mit den roten Rüben, die nun seltener zu haben sind, zunächst die ganze Auswahl. Reste von Kürbissen und Zwiebeln werden wenig begehrt. Selbst die bisher so häufigen Trauben, die das einzige erreichbare Obst waren, blieben wegen der Bahnstörungen aus. Nur am Fleischmarkt sehen die Verhältnisse augenblicklich nicht so schlimm aus. Es gibt Rindfleisch in einer Menge, die für die Rayonierten ausreicht. Ueberschuss blieb auch in der Fleischhalle. Die immer verschwand schon zeitlich morgens das bishen Schweinefleisch, das man zuwies. Dagegen fand das Pöckelfleisch für 27 Kronen weniger Zuspruch. Von den mehr als 5000 Kilogramm, die zum Verkauf standen, konnte man noch in den frühen Vormittagsstunden Stücke bekommen. Auch Würste gab es in reichlicherem Maße als noch vor einiger Zeit, wie man jetzt überall Würste sieht, die allerdings zumeist einen Kilogrammpreis von 28 bis 60 Kronen haben. Es scheint, als ob jetzt viel Fleisch im Schleichhandel verschwindet, um es zu verwürsten. Die polnischen Gänse, die man gestern wieder zum Kilogrammpreis von 28-50 Kronen verkaufte, standen nur in kleinen Mengen zur Wahl; sie fanden nicht zu schnell die Käufer, weil sie mager sind. Fettgeflügel kommt jetzt in so unbedeutender Menge aus Ungarn, daß es den Markt nicht überschwemmt. Im Gegensatz zu vorausgegangenen Jahren fehlt jetzt die Zubuße an Wild, das bisher völlig ausbleibt. Schaffleisch steht nun noch in ausreichender Menge zur Verfügung. Da die Schafe zumeist wenig Fett an sich haben, bleiben den Käufern vorwiegend Knochen.